

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 9 (1947)
Heft: 10-12

Artikel: Wo's Wienechtchindli wohnt
Autor: Schwab-Plüss, Margaretha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo's Wienechtchindli wohnt

Wo wohnt ächt 's Wienechtchindli?
's het's drum no nimer gseh.
Chunnt's us im Wald tief uuse,
wyt dure Schnee?

Cha sy, 's wohnt in ere Höhli,
wo d'Zwärgli baue häi,
velicht zmitts in de Gletscher,
ganz, ganz ellei?

Fahrt's öppe-n-uf de Wolche
am Himmel höch derhär?
Wohnt's uf ime Stärnli obe?
Wär säit mer's, wär?

Es cha kei Möntsch der säge:
's isch do, 's isch dört dehäi.
Vor ihm sy Mond und Sterne
so chlei, so chlei.

De gsehsch in treue-n Auge
doch ämmel au sy Schyn,
und was der Liebs bigegnet,
so dank: 's isch syn.

In jedem Huus uf Aerde,
wo liebi Möntsche sy,
au ohni daß mer's gseie,
goht's uus und y.

Under im Wienechtsbaum

Mer stönde vor im Wienechtsbaum,
mir groß und chleine Lüt.
Die Große säge: „'s macht is Angscht!“
Mir Chleine förchte nüt.

Die Große säge: „Übers Johr,
wie stönde mir ächt do?“
Mir Chleine säge: „Hüt isch's schön,
und hüte sy mer froh!“

Die Große säge: „Het me-n-ächt
no z'asse für e Chehr?“
Mir Chleine säge: „Häi mer nit
no, was me bruucht und mehr?“

Die Große säge: „D'Chriegszyt het
is gfüert so wyt vonand.“
Mir Chleine säge: „Häi mer is
nit lieb vo Land zu Land?“

Die Große säge: „Alls isch lätz
und alles us im Gleus!“
Mir Chleine säge: „Oepper sorgt
wie bis dohi für eus.“

Marg. Schwab-Plüß.

Us: „Deheim und Dusse“.
Verlag Lüdin & Co., Liestal, 1928.

's Stärndli

Wie stünd's au herrli i dr Wält,
Wän 's Härz regierti statt em Gält.
Das miecht nüd settig Kure.
Mi müeßt dä nüd äs wien ä Spatz
Usluege öb eim nüd ä Chatz
Tüeg neimewo uflure.

Mi luegti dä nüd wien ä Drak
Ufs Schuehwärch z'erst, dä ufe Sak
Vo üs'rem liebe Nöichste.
Mi wund'redi sy Auge us.
Und grüeßti d'Seel eim früntli drus,
Se gult eim das am höchste.

Mer sind dankwohl nu wyt dervo.
Sewyt as d'Aerde ist vom Mo.
Und glych, 's chunt einist ase.
Dä gönd dr Nyd, dr Haß und Gyt,
Wil d'Blueme groted für all Lüt,
Nüd blöiß ufs Nochbers Wase.

Dä chömed d'Liebi und au d'Fründ,
Wil niemer läbt i disem z'Leid,
All off hend Härz und Türe.
Dä tuet me alls as's obsi goht,
As nie keis Chind meh chunt i d'Not,
Mueß hungere und früre.

Dä tuet me alls as Jede glych
Sys eigi Plätzli hät und Rych
Und au sy eigi Meinig.
Dä lot me Jede syne sy,
Vom Nochber und vo allne fry,
Blöiß i dr Liebi einig.

Wer glaubt hüt nu as's ase chäm?
O liebe Stärn vo Bätthliham.
Was simmer dr nüd noe?
Dä hettist d'Dünkli von is gno,
Scho lang i d'Heit'ri 's Tor ufto,
Mit dym guldgälbe Toe.

Meinrad Lienert.

Us: „s Schwäbelpfyfli“, Bd. 3
Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

*